



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

Frühe Beziehungen Würzburgs zu Ostasien:

Giovanni dal Piano del Carpini (1185–1252)

Schon im Mittelalter hatte Würzburg zumindest indirekte Beziehungen zu Ostasien. Zu dieser Zeit waren Franziskaner die ersten Ordensleute, die zu den Mongolen und später nach China kamen. Ein Teilgebiet der Mongolen war nach den Eroberungen Zentralasiens durch Dschingis Khan das Gebiet von Ob und Irtysh, wo die „Goldene Horde“ herrschte. Von dort griff ihr Herrscher Batu Khan (1205–1255), ein Enkel Dschingis Khans, Westeuropa an. Die Heere bestehend aus Deutschen, Polen und Ungarn wurden 1241 bei Liegnitz und Mohi vernichtend von den Mongolen geschlagen. Überraschenderweise traten die Mongolen nach ihren Siegen den Rückzug ins Gebiet der Goldenen Horde an, denn Großkhan Ögödei (Ügedai 窩闊台; c. 1186–Dezember 1241) war im selben Jahr gestorben, so dass sein Nachfolger gewählt werden musste. Ein weiterer Grund war, dass die Nachschublinien überdehnt waren.

Der neue, unbekannt Feind gab Europa Rätsel auf. Papst Innozenz IV. (1243–1254) war sich im Klaren darüber, dass es keine gemeinsame militärische Aktion Europas zur Verteidigung geben würde. Daher versuchte er es auf diplomatischem Wege. Die Mongolen sollten vor allem von weiteren Angriffen auf christliche Länder abgehalten werden und möglichst zum Christentum bekehrt werden. Aber um sie richtig einschätzen zu können, waren Informationen über Lebensumstände und Kriegstechnik der Mongolen notwendig. Daher schickte Innozenz IV. Gesandte mit einem dreifachen Auftrag zu den Mongolen: sie sollten diplomatisch, missionarisch und nachrichtendienstlich tätig werden. Mit Hilfe eines scholastisch ausgeklügelten Fragenkatalogs sollten sie alle möglichen Informationen über Lebensweise, Geschichte und Sitten der Mongolen sammeln und alles zu Berichten zusammenfassen.

Mendikanten, d.h. Franziskaner und Dominikaner, waren bereit, das Risiko der weiten und gefährvollen Reise zu unternehmen. 1245 starteten je zwei Gesandtschaften von Franziskanern und Dominikanern auf unterschiedlichen Routen nach Ostasien. Die am besten dokumentierte ist die des Giovanni dal Piano del Carpine (1185–1254), der zum Zeitpunkt der Abreise schon sechzig Jahre alt war, ein für die damalige Zeit stattliches Alter.

Giovanni hatte 1221 zusammen mit Mitbrüdern in Würzburg schon eine der der ersten Ordensniederlassung der Franziskaner nördlich der Alpen gegründet. Seit 1228 leitete er die Ordensprovinz Teutonia. Seine Reise in die Mongolei mit Benedikt dem Polen als Begleiter dauerte zweieinhalb Jahre (April 1245 bis November 1247). Die beiden Gesandten reisten mit einem Empfehlungsschreiben von Innozenz IV. zunächst zum Gebiet der Goldenen Horde. Von dort wurden sie mit dem Status von Gesandten, die den Mongolen heilig waren, auf Eilpferden Richtung Qaraqorum in der Mongolei weitergeschickt, wo sie im Juli 1246 anlangten. Bei der Krönung von Güyük (1246–1248) zum neuen, dritten Großkhan der



Gesellschaft für Deutsch-Chinesische Freundschaft Würzburg e.V.

Mongolen waren sie mit vielen Gesandten von verschiedenen Reichen im Inthronisationslager anwesend. Bei einer späteren Audienz konnte Giovanni dem Mongolenherrscher zwei Briefe von Innozenz IV. übergeben mit dem Vorschlag eines Nichtangriffspaktes und dem Versuch, den Mongolenherrscher zum Christentum zu bekehren. Güyük übergab Giovanni ein Antwortschreiben an den Papst in Mongolisch, Latein und Persisch, worin er die Unterwerfung des Papstes und der Herrscher Europas forderte. Die Aufforderung zur Taufe hatte er gar nicht verstanden.

Den Rückweg von ca. 4800 km legte Giovanni in nur 106 Tagen zurück. Diese erstaunliche Geschwindigkeit nur dank des gut ausgebauten Post- und Kurierwesens der Mongolen mit einem drei- viermaligen Pferdewechsel pro Tag möglich war. Über seine Reise verfasste Giovanni die „Ystoria Mongalorum quos nos Tartaros appellamus“ (Geschichte der Mongolen, die wir Tartaren nennen). Die „Ystoria“ ist der älteste europäische Bericht über die Mongolen und der erste Versuch, ihre Geschichte darzustellen. Dank des ausgeklügelten Fragenkatalogs bekam Europa 1247 erstmals präzise Informationen über den Fernen Osten, wobei auch Militärspionage enthalten war. Damit prägte Giovanni das Mongolenbild des christlichen Europas für Jahrhunderte und entmystifizierte die Vorstellungen über die Mongolen.

Giovanni begann noch eine dritte Karriere. 1248 wurde er Erzbischof von Bar im heutigen Montenegro, damals Serbien. Dort verstarb er 1252 mit etwa 65 Jahren. Die wissenschaftliche Edition von Giovanni's Bericht findet sich in: *Sinica Franciscana I*, ed. Anastasius Van den Wyngaert (Firenze 1929) 27-130, eine deutsche Übersetzung: *Johannes von Plano Carpini: Kunde von den Mongolen 1245–1247* (Sigmaringen 1997), übersetzt, eingeleitet und erläutert von Felicitas Schmieder.

Literatur:

Bernd Schmies, Missionarisches Wirken sächsischer Franziskaner im Mittelalter (Johannes de Plano Carpini und der Anteil der Saxonia an der franziskanischen Fernostmission), in: *Geschichte der Sächsischen Franziskanerprovinz 4: Missionen*, Hg. von Giancarlo Collet und Johannes Meier (Paderborn 2013) S. 57-84.

Claudia von Collani, Die China-Mission der Franziskaner, in: *Zeitschrift für Missionswissenschaft und Religionswissenschaft* 92 (2008) S. 364-378.